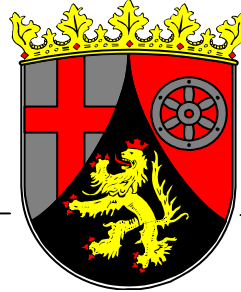


# Rheinland-Pfalz



## Lehrplan

### 2. Fremdsprache Englisch – Französisch - Spanisch gegliedert in Lernbausteine

für  
Berufsfachschule I und II  
Berufsschule  
Duale Berufsoberschule  
Fachhochschulreifeunterricht  
Berufsoberschule I und II

Herausgegeben am: 09-08.2005  
Aktenzeichen: 945 D - 51324/35 BF /BS/DBOS/BOS 00  
Kennzeichnung: BF /BS/DBOS/BOS 00

## Inhalt

|  |    |
|--|----|
| <b>Vorwort</b>   | I  |
| <b>Mitglieder der Lehrplankommission</b>   | II |
| <b>1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit</b>  |    |
| Bildungsauftrag der Berufsfachschule II, der Berufsschule, der Berufsoberschule,<br>der dualen Berufsoberschule und des Fachhochschulreifeunterrichts sowie                      |    |
| rechtliche Rahmenbedingungen   | 1  |
| Zeitliche Rahmenbedingungen  | 3  |
| Curriculare Rahmenbedingungen  | 4  |
| <b>2. Leitlinien des Bildungsganges</b>  | 5  |
| <b>2.1 Lernpsychologische Grundlagen</b>   | 5  |
| <b>2.2 Kompetenzen</b>   | 6  |
| <b>2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung</b>  | 7  |
| <b>3. Konzeption der Lernbausteine</b>   |    |
| Fachdidaktische Konzeption   | 9  |
| <b>3.1 Lernbaustein 1: Elementare Kommunikation in Alltagssituationen<br/>und im beruflichen Schwerpunkt unter Beachtung<br/>interkultureller Unterschiede</b>                   | 11 |
| Lernbereich 1: Kommunizieren in Alltagssituationen   | 11 |
| Lernbereich 2: Informieren über den soziokulturellen Hintergrund der Zielländer  | 12 |
| <b>3.2 Lernbaustein 2: Routinemäßige Kommunikation in standardisierten<br/>privaten und beruflichen Situationen unter Beachtung inter-<br/>kultureller Unterschiede</b>          | 13 |
| Lernbereich 1: Gespräche führen und telefonieren   | 13 |
| Lernbereich 2: Verstehen kurzer geschriebener und gesprochener Texte mit<br>überwiegend bekanntem Sprachmaterial unter Einsatz von<br>Hilfsmitteln                               | 14 |
| Lernbereich 3: Verfassen kurzer zusammenhängender Texte nach Vorgaben<br>und Präsentation der Ergebnisse   | 14 |
| <b>3.3 Lernbaustein 3: Selbstständige Kommunikation unter Anleitung in vor-<br/>strukturierten Situationen unter Beachtung interkultureller<br/>Unterschiede</b>                 | 15 |
| Lernbereich 1: Verstehen längerer geschriebener und gesprochener Texte mit<br>überwiegend bekanntem Sprachmaterial in klarer Standard-<br>sprache unter Einsatz von Hilfsmitteln | 15 |
| Lernbereich 2: Sinngemäßes Übertragen einfacher Sachverhalte in die jeweils<br>andere Sprache  | 15 |
| Lernbereich 3: Selbstständiges Verfassen einfach strukturierter Texte aus<br>dem persönlichen Erfahrungsbereich und beruflichen Schwer-<br>punkt unter Einsatz von Hilfsmitteln  | 16 |
| Lernbereich 4: Präsentieren von soziokulturellen und beruflichen Inhalten  | 16 |

|  |    |
|--|----|
| <b>3.4 Lernbaustein 4: Selbstständige Kommunikation in standardisierten Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede</b>                | 17 |
| Lernbereich 1: Verstehen gesprochener Texte in Standardsprache mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial  | 17 |
| Lernbereich 2: Selbstständiges Erarbeiten geschriebener Texte aus dem eigenen Interessen- oder Fachgebiet unter Einsatz von Hilfsmitteln             | 17 |
| Lernbereich 3: Bewältigen gängiger berufsrelevanter und allgemeiner Gesprächssituationen   | 18 |
| Lernbereich 4: Selbstständiges Verfassen zusammenhängender Texte zu vertrauten Themen unter Einsatz von Hilfsmitteln und Präsentation der Ergebnisse | 18 |
| <br>   |    |
| <b>4. Anhang</b>   | 19 |

## Vorwort

Im Rahmen der strukturellen Weiterentwicklung der berufsbildenden Schulen wurden für die berufsübergreifenden Unterrichtsfächer Deutsch/Kommunikation, Mathematik, Fremdsprachen, Sozialkunde/Wirtschaftslehre sowie Biologie, Chemie und Physik neue Lehrpläne entwickelt.

Die Lehrpläne gliedern sich in Lernbausteine, die in sich abgeschlossen und themenorientiert sind und sich an den zu erreichenden Abschlussprofilen orientieren. Damit liegt für jedes berufsübergreifende Unterrichtsfach ein Gesamtcurriculum für den Unterricht in der Berufsfachschule I und II, der Berufsschule, der Berufsoberschule I und II, der Dualen Berufsoberschule sowie dem Fachhochschulreifeunterricht vor, das sich aus gleich großen Lernbausteinen zusammensetzt und ein durchgängiges inhaltliches und didaktisch-methodisches Konzept verfolgt.

Diese aufeinander aufbauende Struktur der Lernbausteine ermöglicht den individuellen Ein- und Ausstieg je nach Vorbildung und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler. Damit können die Synergien zwischen den Schulformen und Bildungsgängen besser genutzt und die Durchlässigkeit im Hinblick auf die Möglichkeiten der Höherqualifizierung zwischen den einzelnen Schulformen erhöht werden.

Die in den Lernbausteinen formulierten Kompetenzen orientieren sich an den Bildungsstandards, beschreiben Fähigkeiten zur Bewältigung bestimmter Anforderungen und müssen am Ende der Lernbausteine erreicht werden. Im Sinne eines offenen Curriculums besteht ein Gestaltungsfreiraum hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Lernsituationen, die bei den individuellen Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden sowie ihren unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten ansetzen müssen. Der Unterricht in Lernbausteinen soll insbesondere den Anspruch auf Ganzheitlichkeit und Handlungsorientierung sowie das Prinzip des fächerübergreifenden Lernens und des Projektlernens berücksichtigen, um der Fähigkeit zu vernetztem Denken und der Förderung des selbst gesteuerten Lernens Rechnung zu tragen.

Ich danke allen Mitgliedern der Fachdidaktischen Kommission und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pädagogischen Zentrums für ihre umfassende und kompetente Arbeit.



Doris Ahnen

## **Mitglieder der Lehrplankommission**

|                   |  |
|-------------------|--|
| Eva Rensing       | Berufsbildende Schule Wirtschaft I<br>67061 Ludwigshafen |
| Anne Schöndorf    | Berufsbildende Schule<br>53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler    |
| Katharina Ziegler | Berufsbildende Schule Wirtschaft<br>56073 Koblenz        |
| Andreas Werra     | Pädagogisches Zentrum<br>55543 Bad Kreuznach             |

Der Lehrplan wurde unter der Federführung des Pädagogischen Zentrums erstellt.

## 1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit

### **Bildungsauftrag der Berufsfachschule II, der Berufsschule, der Berufsoberschule I/II, der dualen Berufsoberschule und des Fachhochschulreifeunterrichts sowie rechtliche Rahmenbedingungen**

Laut Schulgesetz bestimmt sich der allgemeine Auftrag der Schule aus dem Recht des Einzelnen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft an einen Bürger, der zur Wahrnehmung seiner Rechte und Übernahme seiner Pflichten hinreichend vorbereitet ist.

Das Ziel der

- Berufsfachschule II ist der Erwerb des qualifizierten Sekundarabschlusses I. Sie verbindet berufsübergreifende Lerninhalte mit berufsbezogenen Projekten aus den einzelnen Fachrichtungen. Dabei soll die berufliche Handlungskompetenz gefördert werden, indem Erfahrungs- und Lernsituationen geschaffen werden, die den individuellen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Der Unterricht in der Berufsfachschule II soll insbesondere dem Anspruch auf Ganzheitlichkeit, dem Vermitteln von Arbeitstechniken und der Entwicklung von Kompetenzen durch Förderung des selbstgesteuerten Lernens und Arbeitens in Unterrichtsprojekten Rechnung tragen. (§ 2 Berufsfachschulverordnung I und II vom 17. September 2004, Amtsblatt Nr. 13/2004, S. 435 ff.)
- Berufsschule ist, als gleichwertiger Partner der betrieblichen Berufsausbildung, der Erwerb berufsqualifizierender Abschlüsse. Sie soll zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und der Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung befähigen und die allgemeine Bildung vertiefen (§ 2 Berufsschulverordnung vom 7. Oktober 2005, Amtsblatt 15/2005, S. 654 ff.)
- Berufsoberschule I ist der Erwerb der Fachhochschulreife. Durch die Förderung berufsorientierter Fachkenntnisse und allgemein bildender Lerninhalte trägt sie zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei und befähigt sie zu vernetztem Denken, zu werteorientiertem Verhalten sowie zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens (§ 2 Landesverordnung über die Berufsoberschule vom 26. Juli 2005, Amtsblatt 12/2005, S. 546 ff.)
- Berufsoberschule II ist der Erwerb der fachgebundenen oder - bei Nachweis hinreichender Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache - der allgemeinen Hochschulreife. Durch die Förderung berufsorientierter Fachkenntnisse und allgemein bildender Lerninhalte trägt sie zur Persönlichkeitsbildung, der Schülerinnen und Schüler bei und befähigt sie zu vernetztem Denken, zu werteorientiertem Verhalten sowie zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens (§ 2 Landesverordnung über die Berufsoberschule vom 26. Juli 2005, Amtsblatt 12/2005, S. 546 ff.)
- dualen Berufsoberschule und des Fachhochschulreifeunterrichts ist die Vermittlung der Fachhochschulreife. Duale Berufsoberschule und Fachhochschulreifeunterricht sollen durch die Entwicklung berufsübergreifender Kompetenzen zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler sowie zu vernetztem Denken, zu werteorientiertem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens beitragen (§ 2 Landes-

verordnung über die Berufsoberschule vom 26. Januar 2005, Amtsblatt Nr. 6/2005, S. 221 ff.).

Grundlage für diesen Lehrplan bildet die entsprechende Landesverordnung über die jeweilige Schulform in ihrer letzten Fassung.

### **Zur Struktur der Lernbausteine**

In den oben aufgeführten Schulformen ist der Unterricht der Fächer Deutsch, Fremdsprache, Mathematik, Naturwissenschaften und Sozialkunde/Wirtschaftslehre in Form von Lernbausteinen organisiert. Lernbausteine stellen ein vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife reichendes Curriculum dar. Sie sind in sich abgeschlossen und themenorientiert. Ein Unterrichtsfach besteht dabei aus mehreren **aufeinander aufbauenden Lernbausteinen** mit einem durchgängigen inhaltlichen und didaktisch-methodischen Konzept (vgl. Kapitel 2.2). Hierdurch werden Doppelbelegungen curricularer Inhalte in verschiedenen Schulformen vermieden. Die Umsetzung der Lehrpläne in Unterricht erfordert, dass die ausgewiesenen und angestrebten Kompetenzen unter Bezugnahme auf berufliche Themen bzw. Problemstellungen erfolgen. Somit ist ein **Berufsbezug** herzustellen.

Lernbausteine haben darüber hinaus das Ziel, die Unterrichtsorganisation flexibler zu gestalten. Sie ermöglichen eine organisatorische Planung und unterrichtliche Durchführung klassen- bzw. schulformübergreifenden Unterrichts. Diese Flexibilität erlaubt die Bildung und gezielte Förderung von Lernenden in Lerngruppen mit gleicher Vorbildung gemäß ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit. Einzelne Lernbausteine können in verschiedenen Schulformen unterschiedliche zeitliche Stundenansätze aufweisen. Sie unterscheiden sich dagegen nicht in ihren kompetenzorientierten Zielformulierungen oder in ihren inhaltlichen Konkretisierungen (vgl. Konzeption der jeweiligen Unterrichtsfächer). Ein höherer Stundenansatz bietet Schülerinnen und Schülern dabei einen umfassenderen zeitlichen Rahmen zum Erreichen der in den Lernbausteinen ausgewiesenen Kompetenzen.

Bei Fächern, für die Bildungsstandards des Mittleren Schulabschlusses vorliegen, orientiert sich die Entwicklung ausgewiesener Kompetenzen am Zeitansatz der Vollzeitbildungsgänge. Auf eine detaillierte Ausweisung von Zeitansätzen bzw. Stundenanteilen in den Lernbereichen der Lernbausteine 1 und 2 wurde daher verzichtet. Bei Teilzeitbildungsgängen lassen sich die angestrebten Kompetenzen dieser Unterrichtsfächer nur in Verbindung mit dem Unterricht berufsbezogener Fächer entwickeln. Hierzu ist eine intensive Absprache und Dokumentation bei der Arbeitsplanentwicklung aller beteiligten Lehrerinnen und Lehrer Voraussetzung.

Im Rahmen der Berufs- und Schullaufbahnberatung für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erfolgt eine intensive und individuelle Information über Fördermöglichkeiten vor dem Hintergrund der organisatorischen Umsetzung der Lernbausteine.

Die Aufnahme in einen (weiterführenden) Lernbaustein

- orientiert sich an den bisher erreichten schulischen Abschlüssen.
- orientiert sich an der (erfolgreichen) Teilnahme vorangegangener Lernbausteine.
- erfolgt im Rahmen einer Schullaufbahnberatung.

Die Bildung der Lerngruppen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler bleibt der einzelnen Schule überlassen. Im Rahmen der Berufs- und Schullaufbahnberatung für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erfolgt eine intensive und individuelle Information über Fördermöglichkeiten vor dem Hintergrund der organisatorischen Umsetzung der Lernbausteine.

### Zeitliche Rahmenbedingungen

Die Lernbausteine sind insgesamt wie folgt gegliedert:

|                             |         |            |            |      |             |             |
|-----------------------------|---------|------------|------------|------|-------------|-------------|
|                             | 80      |            |            |      |             |             |
|                             | 80      |            |            |      |             |             |
|                             | 80      |            |            |      |             |             |
|                             |         | 1. FS<br>7 | M 7        |      |             |             |
| <b>BOS II</b>               | DK 7    | 1. FS<br>6 | M 6        |      |             | 2. FS<br>4  |
|                             | DK 6    | 1.FS<br>5  | M 5        | SK 7 | NW 6        | 2. FS<br>3  |
|                             |         |            |            | SK 6 | NW 5        |             |
|                             | 80      |            |            |      |             |             |
|                             | 80      |            |            |      |             |             |
|                             | 80      |            |            |      |             |             |
| <b>Duale BOS /<br/>FHRU</b> | 80      |            |            |      |             |             |
|                             | 80      | DK 5       | 1. FS<br>4 | M 4  | 2. FS<br>2* |             |
|                             | 80      | DK 4       | 1. FS<br>3 | M 3  | SK 5        | NW 4        |
|                             |         | DK 3       |            |      | SK 4        | NW 3        |
|                             |         |            |            |      |             | 2. FS<br>1* |
|                             |         |            |            |      |             |             |
|                             |         |            |            |      |             |             |
| <b>BOS I</b>                |         | 1. FS<br>4 | M 4        |      |             |             |
|                             | DK 5    |            |            |      |             | 2. FS<br>2  |
|                             | DK 4    | 1. FS<br>3 | M 3        | SK 5 | NW 4        | 2. FS       |
|                             | DK 3    |            |            | SK 4 | NW 3        | 1           |
|                             | 80      |            |            |      |             |             |
|                             | 80      |            |            |      |             |             |
|                             | 80      |            |            |      |             |             |
| <b>BS</b>                   | 80      |            |            |      |             |             |
|                             | 80      |            |            |      | WL          |             |
|                             |         |            |            |      | SK 3        |             |
|                             | 80      | DK 2       | 1.FS2      | M 2  | SK 2        | NW 2        |
|                             |         | DK 1       | 1.FS1      | M 1  | SK 1        | NW 1        |
|                             |         |            |            |      |             | 2. FS<br>1  |
|                             |         |            |            |      |             |             |
| <b>BF I</b>                 | DK<br>B | 1. FS<br>B | M<br>B     | ---  | NW 1        |             |
| <b>BF II</b>                | DK 2    | 1. FS<br>2 | M 2        | SK 2 |             |             |
|                             | DK 1    | 1. FS<br>1 | M 1        | SK 1 | NW 2        | 2. FS<br>1  |
|                             |         |            |            |      |             |             |
|                             |         |            |            |      |             |             |

Tabelle 1: Zeitliche Gliederung der Lernbausteine

\* zusätzqualifizierender Unterricht



## Curriculare Rahmenbedingungen

Die für die berufsübergreifenden Unterrichtsfächer verbindlich ausgewiesenen Kompetenzen und Inhalte sind in den Lernbausteinen in einzelne Lernbereiche aufgegliedert. Die Reihenfolge ihrer Umsetzung innerhalb des Lernbausteins bleibt der einzelnen Schule eigenverantwortlich überlassen.<sup>1</sup>

Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf Bildungsauftrag und Zielsetzung der jeweiligen Schulform unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler oder schulspezifischer Besonderheiten zu konkretisieren und umzusetzen.

Auf das Ausweisen umfangreicher Lerninhalte wird bewusst verzichtet. Eine verstärkte Ausweitung handlungs- und problemorientierter Lehr-Lern-Konzepte wurde hierdurch häufig verhindert. Die angestrebte berufliche **Handlungskompetenz** ist nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Arbeitspläne für den Unterricht an allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen vom 30. April 1981 (Amtsblatt 12/1981, S. 291) verlangt als Planungshilfe für die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zur Unterrichtsgestaltung das Erstellen eines **Arbeitsplans**. Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich die Lehrkräfte zu einem **Team** zusammenschließen und sich in Vorgehensweise (z. B. Methoden-, Projekttraining, allgemeine Schwerpunktsetzungen wie Informationsbeschaffung) sowie Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung lernbereichsübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Auf der Grundlage der geltenden Lernbausteine erstellen zusammen arbeitende Lehrerteams einen entsprechenden Arbeitsplan, der u. a.

- fachliche und organisatorische Zuordnungen vornimmt
- didaktische Konkretisierungen durchführt
- Verknüpfungen mit anderen Lernbereichen und den verschiedenen Kompetenzen ausweist
- Zeitrichtwerte festlegt
- Medien benennt
- sonstige Hilfen zur Umsetzung des Lehrplans in Unterricht anbietet.

Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit und die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lern-Konzepts erfordern die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien. Der Lehrplan soll die Voraussetzungen schaffen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinnung und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen soll soweit wie möglich die Erfahrungswelt der Lernenden berücksichtigt werden.

---

<sup>1</sup> (Ausnahme: Lernbausteine Fremdsprachen, vgl. fachdidaktische Konzeption, S. 9).

## 2. Leitlinien des Bildungsganges

### 2.1 Lernpsychologische Grundlagen

In den letzten Jahren konnte man beobachten, dass traditionelle Formen des Lehrens und Lernens zu kurz greifen, wenn man Lernende darauf vorbereiten will, der Komplexität beruflicher Aufgaben gerecht zu werden. Sowohl in Schule als auch in vielen Bereichen der Wirtschaft war zu beobachten, dass das im Unterricht erworbene bzw. vermittelte Wissen nicht oder nur mangelhaft zur Anwendung gebracht werden kann. Der Begriff „Vermittlung“ ist in diesem Zusammenhang allerdings eher irreführend: Er impliziert einen einfachen Transport von Wissen aus dem Kopf der Lehrenden in den Kopf der Lernenden - eine Vorstellung, die mit den Kenntnissen der Lern- und Wissenspsychologie nicht vereinbar ist. Wissen ist kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern das Ergebnis von individuellen Konstruktionsprozessen.

Zum anderen zeigt traditionelle **Instruktion** auch in motivationaler und emotionaler Hinsicht ungünstige Effekte. **Metakognitive** Lernprozesse („Lernen des Lernens“) und Lernen in informellen Gruppen sind allein mit diesen bislang üblichen Organisationsformen kaum kompatibel. Tatsachenwissen ist für die Lernenden oftmals nur „**träges Wissen**“, das im günstigen Fall im Gedächtnis gespeichert wird – ohne anschluss- und anwendungsfähig zu sein.

**Wissen** im weitesten Sinne umfasst vielmehr verschiedene Ebenen, nämlich domänenspezifisches Wissen (deklaratives Wissen; Wissen über Sachverhalte), prozedurales Wissen (Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen), strategisches Wissen (Heuristiken und Problemlösestrategien), metakognitives Wissen (Wissen, das der Kontrolle und Steuerung von Lern- und Denkprozessen zugrunde liegt), verbale Fähigkeiten sowie soziale Fertigkeiten und Kompetenzen. Die Unterstützung des Wissenserwerbs kann sich nicht nur an Inhalten und Zielen orientieren, sondern muss vor allem auch an den Prozessen des Wissenserwerbs ansetzen. Dem Lehrplan liegt daher ein **aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer** und **sozialer** Prozess des Wissenserwerbs zugrunde. Die folgenden Erläuterungen zu den Merkmalen dieses Wissenserwerbsprozesses sind als Thesen zu verstehen, die im Lehrplan die Grundlage für eine Ordnung verschiedener Ansätze zur Förderung des Wissenserwerbs bilden:

- Der Erwerb neuen Wissens ist nur über die **aktive** Beteiligung der Lernenden möglich. Besondere Charakteristika dieser für das Lernen unabdingbaren Aktivität sind Motivationen und/oder Interesse am Prozess oder Gegenstand des Wissenserwerbs.
- Wissenserwerb unterliegt dabei stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden. Das Ausmaß dieser **Selbststeuerung** und Selbstkontrolle ist je nach Lernsituation und Lernumgebung sehr unterschiedlich; Wissenserwerb ohne jeglichen Selbststeuerungsanteil ist allerdings nicht denkbar.
- Wissen ist immer konstruiert: Jeder Lern- und Wissenserwerbsprozess ist damit **konstruktiv**. Die verschiedenen Formen des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie in bestehende Wissensstrukturen eingebaut und vor dem Hintergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden.

- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf; der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit **situativ**.
- Wissen ist nicht nur das Resultat eines individuellen Konstruktionsprozesses, sondern erfordert zugleich auch **soziale** Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.

Die hier nur kurz erläuterten Merkmale des Wissenserwerbs sind nicht unabhängig voneinander; vielmehr überlappen sie sich zum Teil oder bedingen einander. Ihre getrennte Betrachtung ermöglicht es hingegen, einzelne Aspekte bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen.

## 2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel „berufliche Handlungskompetenz“ zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen (sogenannte Leistungsdispositionen) in Form von Wissen und Können sowie der Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrunde liegenden Lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende berufliche Situationen erfolgreich zu bewältigen. In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Unterricht hat das Problem zu lösen, wie vorhandene Kompetenzen effizient gefördert und neue Kompetenzen angestrebt werden. In Anlehnung an Weinert werden in diesem Lehrplan unter Kompetenzen die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven **Fähigkeiten** und **Fertigkeiten** verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen **motivationalen**, **volitionalen**<sup>2</sup> und **sozialen** Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können. Da der Entwicklung der nationalen Bildungsstandards die gleiche Kompetenzdefinition zu Grunde liegt, trägt dieser Lehrplan ebenfalls zu deren unterrichtlicher Förderung bei.

Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

1. Kompetenzen sind funktional definiert, d. h., Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
2. Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
3. Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
4. Kompetenzen sind als Dispositionen verstanden und damit als - begrenzt - verallgemeinerbar. Das heißt, die erfasste Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinne immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten“ an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

---

<sup>2</sup> Vom Willen her bestimmt.

## 2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielender Unterricht ist nicht mehr allein mit Lehr-Lern-Situationen vereinbar, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen Handlungsabläufen vermittelt wird. In der Vergangenheit wurde zu sehr Wert auf **additiv** angelegtes Faktenwissen - die so genannten Grundlagen - gelegt. Unterstützt wurde diese Vorgehensweise durch die überholte Vorstellung, die Unterrichtsinhalte müssten immer von einfachen zu komplexen strukturiert und - im Interesse der Lernenden - auf eindeutige richtige oder falsche, Lösungen angelegt sein.

Wissen wurde bisher in aller Regel mit einer gewissen sachlogischen Systematik vermittelt und erworben. Lange Zeit galt es als unumstritten, dass die auf diese Weise aufgebauten schulischen Kenntnisse auch im alltäglichen oder beruflichen Leben genutzt werden können. Inzwischen gibt es daran gravierende Zweifel. Systematisch erworbenes Wissen ist anders strukturiert, anders organisiert und anders abrufbar als es die meisten praktischen Anwendungssituationen erfordern. Prinzipiell verfügbares Wissen bleibt deshalb oft ungenutzt, obwohl man es eigentlich zur Lösung bestimmter Probleme braucht. Dieser Lehrplan geht deshalb davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, sozialen und problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Erst danach stellt sich die Frage nach den Inhalten. Das heißt, die Inhalte folgen den Kompetenzen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben auch in Zukunft relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den Lernenden als notwendiges Orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen.

Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Klassensituation angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbst gesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hiervon auch Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf.

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an nachfolgenden Kriterien orientieren:

- möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Klasse entsprechenden Komplexität
- ermöglichen von selbst gesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der Lernenden

- kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit
- Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung einplanen, um Demotivation durch Überforderung zu vermeiden.

### **3. Konzeption der Lernbausteine**

#### **Fachdidaktische Konzeption**

##### **Allgemeine Aufgaben des Fremdsprachenunterrichts in der beruflichen Bildung**

Internationalisierung und Globalisierung der modernen Industrie- und Wissensgesellschaften stellen wachsende Anforderungen an die interkulturelle Handlungsfähigkeit der Menschen in politischen, kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Handlungssituationen.

In Deutschland als exportorientierter Nation ist der Erwerb einer zweiten Fremdsprache eine wichtige Zusatzqualifikation.

#### **Grundlagen des Curriculums**

Die Kompetenzanforderungen der einzelnen Lernbausteine orientieren sich:

- am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GeR),
- an den Bildungsstandards für den Hauptschulabschluss nach Jahrgangsstufe 9 bzw. für den Mittleren Schulabschluss nach Jahrgangsstufe 10 sowie
- an der KMK-Vereinbarung über die Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen in der beruflichen Bildung.

#### **Kompetenzen und Inhalte**

Die Bewältigung fremdsprachlicher Kommunikationssituationen erfordert Kompetenzen in den folgenden Bereichen:

- Kommunikative Kompetenzen
  - Hör- und Sehverstehen
  - Leseverstehen
  - Mündliche Sprachproduktion/Interaktion
  - Schriftliche Sprachproduktion
  - Mediation
- Wissen über Sprache und Kommunikation
- Interkulturelle Kompetenz
- Umgang mit Texten und Medien
- Fachliche Methodenkompetenzen und Arbeitstechniken

Der Unterricht hat sowohl dem individuellen Anspruch der Lernenden auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit als auch den gesellschaftlichen Qualifikationsanforderungen Rechnung zu tragen. Diesen doppelten Anspruch sieht die Lehrplankommission dadurch umgesetzt, dass sie ein offenes Curriculum vorlegt. Es enthält zwar einen Rahmen verbindlicher sprachlicher, fachlicher und fachübergreifender Kompetenzen. Innerhalb dieses weit gespannten Rahmens besteht jedoch ein großer Freiraum hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Lernsituationen, die bei den individuellen Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden sowie ihren unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten ansetzen muss.

## Strukturprinzipien

Die Lernbausteine bauen curricular aufeinander auf und können nicht in anderer Reihenfolge durchlaufen werden. Die Niveaustufen des GeR (A 1 bis C1) wurden den jeweiligen Abschlussprofilen der beruflichen Bildungsgänge zugeordnet.

Die Progression der Lernbausteine ergibt sich aus steigenden Anforderungen an sprachliche Kompetenzen (z. B. Komplexität und Umfang der Texte oder Differenziertheit im Ausdruck) und dem zunehmend selbstständigeren Einsatz von Lern- und Arbeitstechniken. Spezifisch fremdsprachliche Lern- und Arbeitstechniken müssen zunächst erarbeitet werden, bevor sie dann von den Lernenden selbstständig eingesetzt werden können. Deshalb sind sie bei ihrem erstmaligen Einsatz Bestandteil der Rubrik „Inhalte“; danach werden sie in der Rubrik „Lern- und Arbeitstechniken“ als Werkzeuge für die selbstständige Erarbeitung neuer Inhalte aufgeführt.

In der praktischen Umsetzung sind in jedem Lernbaustein alle Kompetenzen integrativ und ganzheitlich zu fördern, weshalb auch keine differenzierte Stundenzuweisung für die einzelnen Lernbereiche möglich ist. Lediglich aus analytischen Gründen werden Lernbereiche, Inhalte sowie Lern- und Arbeitstechniken getrennt ausgewiesen. Um sicher zu stellen, dass Lern- und Arbeitstechniken als unabdingbarer Bestandteil der Kompetenzentwicklung gezielt im Unterricht gefördert werden, hat die Lehrplankommission sie in den einzelnen Lernbausteinen mit den jeweiligen Inhalten verknüpft. Eine chronologische Abarbeitung der einzelnen Lernbereiche darf auf keinen Fall stattfinden. Die ausgewiesenen Inhalte und Lern- und Arbeitstechniken haben dienende Funktion im Hinblick auf die zu erwerbende kommunikative Kompetenz.

„Berufsbezug“ darf nicht reduziert werden auf die berufsspezifische Fachsprache. Berufsbezogene Kommunikation in einer Fremdsprache schließt immer auch allgemeine Kommunikationsfähigkeit ein. Daraus folgt, dass grundlegende Einsichten in Kommunikationsprozesse, interkulturelle Kompetenz und Reflexion über Sprache ebenfalls Gegenstand des Unterrichts in beruflichen Bildungsgängen sein müssen.

Interkulturelle Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit von Individuen Kommunikationssituationen zu bewältigen, in denen kulturgeprägte Wertvorstellungen, Verhaltensweisen und Denkmuster aufeinander treffen. Kulturelle Unterschiede entstehen in unterschiedlichen Lebenswelten, die nicht unbedingt identisch sind mit unterschiedlichen Nationen. Individuelle Einstellungen, Verhaltensweisen und Wahrnehmungsmuster führen zu unterschiedlichen Interpretationen von Situationen und deshalb zu Kommunikationsstörungen. Der Fremdsprachenunterricht muss dazu beitragen, dass die Lernenden ungewohnte und fremde Verhaltensweisen nicht als Bedrohung empfinden, sondern zunehmend Strategien entwickeln, um angemessen mit kulturell bedingten Missverständnissen und Konfliktsituationen umzugehen.

**3.1 Lernbaustein 1: Elementare Kommunikation in Alltagssituationen und im beruflichen Schwerpunkt unter Beachtung interkultureller Unterschiede (80 Std.)** **A1**

**Kompetenzen**

Vertraute alltägliche Ausdrücke sowie einfache Sätze verstehen und verwenden. Sich und andere vorstellen, anderen Menschen Fragen zu ihrer Person stellen und auf Fragen dieser Art Antwort geben. Sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen. Einfache Alltagstexte schreiben sowie Sachverhalte aus dem eigenen Erfahrungshorizont zusammenhängend beschreiben und erklären. Aus mündlich und schriftlich dargebotenen Texten mit unterstützenden Hilfsmitteln anhand von Leitfragen wesentliche Informationen entnehmen und die Arbeitsergebnisse präsentieren. Bilder und Collagen anfertigen und beschreiben. Für ungewohnte und fremde Verhaltensweisen und Bedeutungsmuster offen sein und sie nicht als Bedrohung empfinden.

Lernbereich 1: **Kommunizieren in Alltagssituationen**  
Schwerpunkt: **Mündliche und schriftliche Sprachproduktion**

**Inhalte**

Einfache Redemittel und Standardredewendungen  
Strukturen  
Grundwortschatz  
Phonetik/Intonation  
Orthographie  
Rollenspiel  
Small Talk  
Kommunikations- und Interaktionsregeln  
Bildbeschreibung  
Comics  
Lernkartei, Wortfeld  
Nachschlagestrategien (zweisprachiges Wörterbuch)  
Mind Mapping

**Lern- und Arbeitstechniken**

Lehrbuch nutzen  
Vokabelheft führen



Lernbereich 2: **Informieren über den soziokulturellen Hintergrund der Zielländer**  
Schwerpunkt: **Leseverstehen und mündliche Sprachproduktion**

**Inhalte**

Einfache Redemittel und Standardredewendungen  
Strukturen  
Wortschatz  
Phonetik/Intonation  
Informationsbeschaffung (Quellensuche, Nachschlagestrategien)  
Lesestrategien  
Schlüsselbegriffe markieren  
Exzerpieren  
Einfache Präsentationen  
Visualisierung  
Ausgewählte geographische, historische, kulturelle, politische Aspekte  
Vorurteile und Stereotype  
Werte und Normen

**Lern- und Arbeitstechniken**

Zweisprachiges Wörterbuch  
Lernkartei, Wortfeld  
Mind Mapping

**3.2 Lernbaustein 2: Routinemäßige Kommunikation in standardisierten privaten und beruflichen Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede (80 Std.)**

**A2 = KMK I**

|  |  |
|--|--|
| <b>Kompetenzen</b>   |  |
| <p>Einfach strukturierte Texte sowie langsam gesprochene Mitteilungen aus Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung unter Einsatz von Hilfsmitteln verstehen und daraus konkrete Informationen entnehmen. Ein begrenztes Repertoire von Redemitteln beherrschen, um damit kurze, routinemäßige Gespräche unter Anwesenden oder am Telefon über vertraute berufsrelevante und private Themen zu führen. Kurze, zusammenhängende Texte zu Themen aus dem persönlichen (beruflichen und/oder privaten) Erfahrungsbereich nach Vorgaben unter Einsatz von Hilfsmitteln verfassen. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und angemessen damit umgehen.</p> |  |
| <p>Lernbereich 1: <b>Gespräche führen und telefonieren</b><br/> Schwerpunkt: <b>Mündliche Sprachproduktion und Interaktion</b></p>   |  |
| <p><b>Inhalte</b><br/> Einfache Redemittel und Standardredewendungen<br/> Strukturen<br/> Wortschatz<br/> Phonetik/Intonation<br/> Small Talk<br/> Nonverbale Signale<br/> Kommunikations- und Interaktionsregeln am Telefon<br/> Aktives Zuhören</p>  | <p><b>Lern- und Arbeitstechniken</b><br/> Notizen<br/> Lernkartei, Wortfeld<br/> Zweisprachiges Wörterbuch<br/> Grammatikbuch<br/> Kommunikations- und Interaktionsregeln<br/> Rollenspiel</p>             |
| <p>Lernbereich 2: <b>Verstehen kurzer geschriebener und gesprochener Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial unter Einsatz von Hilfsmitteln</b><br/> Schwerpunkt: <b>Rezeption (Lese- und Hörverstehen)</b></p>   |  |
| <p><b>Inhalte</b><br/> Strukturen<br/> Wortschatz<br/> Phonetik/Intonation<br/> Lesetechniken (Grob- und Detailverständnis)<br/> Erschließungstechniken für Wortschatz<br/> Umschreibungstechnik<br/> Inhaltswiedergabe<br/> Deskriptive und narrative Texte<br/> Soziokultureller Hintergrund</p>   | <p><b>Lern- und Arbeitstechniken</b><br/> Zweisprachiges Wörterbuch<br/> Schlüsselbegriffe markieren<br/> Notizentechnik<br/> Aktives Zuhören<br/> Mind Mapping<br/> Flussdiagramm, Struktogramm, etc.</p> |

Lernbereich 3: **Verfassen kurzer, zusammenhängender Texte nach Vorgaben und Präsentation der Ergebnisse**

Schwerpunkt: **Schriftliche und mündliche Sprachproduktion**

**Inhalte**

Einfache Redemittel und Standardredewendungen

Strukturen

Wortschatz insbesondere Wörter zur Gliederung von Texten

Interpunktion

Orthographie

Textstrukturierung:

Deskriptive und narrative Texte

Stufen des Schreibprozesses (planen, durchführen, kontrollieren)

Produktiver Umgang mit Fehlern

**Lern- und Arbeitstechniken**

Mind Mapping

Flussdiagramm, Struktogramm, etc.

Vorlagen verwenden

Zweisprachiges Wörterbuch

Grammatikbuch

Präsentation

**3.3 Lernbaustein 3: Selbstständige Kommunikation unter Anleitung in vorstrukturier-  
ten Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede**  
(80 Std.) **A2/B1 = KMK I**

**Kompetenzen**

Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Textquellen beschaffen, vergleichen und auswerten. Aus längeren gehörten oder gelesenen Texten in Standardsprache, die über den eigenen Erfahrungshorizont hinausgehen, anhand von Leitfragen wesentliche Informationen entnehmen und durch Notieren von Stichworten festhalten. Mit Hilfe von Stichworten, Gliederungen und Handlungsgeländern Texte mündlich vortragen oder schriftlich verfassen. Die Phasen des Schreibprozesses selbstständig durchführen. Einen einfachen fremdsprachlich dargestellten Sachverhalt unter Verwendung von Hilfsmitteln auf Deutsch wiedergeben oder einen einfachen in Deutsch dargestellten Sachverhalt mit eigenen Worten in der Fremdsprache umschreiben. Typische Situationen bewältigen, denen man bei Reisen im Sprachgebiet begegnet. Mit einem begrenzten Repertoire von Redemitteln an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und Strategien zum Umgang mit Missverständnissen und Konfliktsituationen entwickeln.

Lernbereich 1: **Verstehen längerer geschriebener und gesprochener Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial in klarer Standardsprache unter Einsatz von Hilfsmitteln**

Schwerpunkt: **Rezeption (Lese- und Hörverstehen)**

**Inhalte**

Strukturen  
Wortschatz  
Phonetik/Intonation  
Standardsprache  
Umschreibungstechniken  
Inhaltswiedergabe, Zusammenfassung  
Deskriptive, narrative und argumentative  
Texte  
Soziokultureller Hintergrund

**Lern- und Arbeitstechniken**

Lesetechniken (Grob- und Detailverständnis)  
Erschließungstechniken für Wortschatz  
Schlüsselbegriffe markieren  
Notizentechnik  
Aktives Zuhören  
Zweisprachiges Wörterbuch  
Mind Mapping  
Flussdiagramm, Struktogramm, etc.

Lernbereich 2: **Sinngemäßes Übertragen einfacher Sachverhalte in die jeweils andere Sprache**

Schwerpunkt: **Interaktion und Mediation**

**Inhalte**

Einfache Redemittel und Standardredewendungen  
Strukturen  
Wortschatz  
Interkulturelle Unterschiede  
Mediationstechnik  
Vorurteile und Stereotype  
Werte und Normen

**Lern- und Arbeitstechniken**

Aktives Zuhören  
Sinn entnehmendes Lesen  
Notizentechnik  
Zusammenfassung  
Zweisprachiges Wörterbuch  
Kommunikations- und Interaktionsregeln  
Rollenspiel

Lernbereich 3: **Selbstständiges Verfassen einfach strukturierter Texte aus dem persönlichen Erfahrungsbereich und beruflichen Schwerpunkt unter Einsatz von Hilfsmitteln**

Schwerpunkt: **Schriftliche Sprachproduktion**

**Inhalte**

Einfache Redemittel und Standardredewendungen  
 Strukturen  
 Wortschatzarbeit:  
 Wortfamilien und thematische Wortgruppen  
 Wortbildung  
 Orthographie  
 Textstrukturierung:  
 Deskriptive, narrative, instruktive und argumentative Texte

**Lern- und Arbeitstechniken**

Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung, Memorierung und Speicherung  
 Zweisprachiges Wörterbuch  
 Grammatikbuch  
 Produktiver Umgang mit Fehlern

Lernbereich 4: **Präsentieren von soziokulturellen und beruflichen Inhalten**

Schwerpunkt: **Mündliche und schriftliche Sprachproduktion**

**Inhalte**

Einfache Redemittel und Standardredewendungen  
 Strukturen  
 Wortschatz  
 Orthographie  
 Präsentationsaufbau  
 Visualisierungstechniken  
 Präsentationstechniken  
 Vorurteile und Stereotype  
 Werte und Normen

**Lern- und Arbeitstechniken**

Informationsbeschaffung  
 Textauswertung  
 Zweisprachiges Wörterbuch  
 Grammatikbuch  
 Produktiver Umgang mit Fehlern

**3.4 Lernbaustein 4: Selbstständige Kommunikation in standardisierten Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede**  
( 80 Std. ) **B1 = KMKII**

**Kompetenzen**

Geschriebene Texte über Themen, die mit den eigenen Interessen- und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, unter Einsatz von Hilfsmitteln zügig auf Detailinformationen hin auswerten und die Ergebnisse präsentieren. Die Hauptpunkte eines gesprochenen Textes verstehen, wenn klare Standardsprache in natürlichem Tempo verwendet wird und wenn es um vertraute Themen aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Zusammenhängende Texte zu vertrauten Themen- und Sachgebieten unter Einsatz von Hilfsmitteln verhältnismäßig korrekt in der Fremdsprache verfassen. Gängige berufsrelevante Gesprächssituationen unter Einbeziehung des Gesprächspartners bewältigen. Ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel beherrschen, um an Gesprächen über bekannte Themen teilzunehmen, persönliche Meinungen auszudrücken und Informationen auszutauschen über Themen, die vertraut sind oder persönlich interessieren, wobei Aussprache, Wortwahl und Strukturengebrauch noch von der Muttersprache geprägt sein können. Interkulturelle Unterschiede in diesen Kommunikationssituationen wahrnehmen und Strategien zum Umgang mit Missverständnissen und Konfliktsituationen entwickeln.

Lernbereich 1: **Verstehen gesprochener Texte in Standardsprache mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial**

Schwerpunkt: **Rezeption (Hör- und Sehverstehen)**

**Inhalte:**

Strukturen  
Wortschatz  
Sprachregister  
Phonetik/Intonation  
Hörsequenzen (Dialoge, Vorträge etc.)  
Audiovisuelle Materialien (Filme, Nachrichten etc.)  
Nonverbale Signale

**Lern- und Arbeitstechniken:**

Hör- und Sehtechniken  
Erschließen aus dem Kontext  
Grob- und Detailverständnis  
Schlüsselwörter  
Strukturmerkmale als Verstehenshilfe  
Notizentechnik  
Mnemotechniken

Lernbereich 2: **Selbstständiges Erarbeiten geschriebener Texte aus dem eigenen Interessen- oder Fachgebiet unter Einsatz von Hilfsmitteln**

Schwerpunkt: **Rezeption (Leseverstehen)**

**Inhalte:**

Strukturen  
Fachspezifischer Wortschatz  
Einsprachiges Wörterbuch  
Nicht-fiktionale Texte  
Strukturmerkmale als Verstehenshilfe  
Gliederung  
Gedankenführung  
Argumentationskette  
Tabellen und Grafiken  
Soziokultureller Hintergrund

**Lern- und Arbeitstechniken:**

Zweisprachiges Wörterbuch  
Fachwörterbuch  
Erschließungstechniken für Wortschatz  
Lesetechniken  
Schlüsselwörter markieren  
Exzerpieren  
Mind Mapping  
Flussdiagramm, Struktogramm, etc.

Lernbereich 3: **Bewältigen gängiger berufsrelevanter und allgemeiner Gesprächssituationen**

Schwerpunkt: **Mündliche Sprachproduktion und Interaktion**

**Inhalte:**

Redemittel und Standardredewendungen  
Strukturen  
Wortschatz  
Phonetik/Intonation  
Kommunikation/Kommunikationsstörungen  
Interkulturelle Unterschiede  
Small Talk  
Nonverbale Signale

**Lern- und Arbeitstechniken:**

Gesprächsaufbau  
Feedback geben  
Gesprächsführungstechnik  
(Pingpongtechnik)  
Lernkartei (Einfache Redemittel und Standardredewendungen)  
Rollenspiel

Lernbereich 4: **Selbstständiges Verfassen zusammenhängender Texte zu vertrauten Themen unter Einsatz von Hilfsmitteln und Präsentation der Ergebnisse**

Schwerpunkt: **Schriftliche und mündliche Sprachproduktion**

**Inhalte:**

Redemittel und Standardredewendungen  
Strukturen  
Methoden der Wortschatzerweiterung (Wortfamilien, Wortkombinationen, Thematische Wortgruppen = Wortfelder, Wortnetze; Wortbildung)  
Orthographie  
Zusammenfassung  
Tabellen und Graphiken  
Geschäftsbrief  
Memo  
Bericht  
Beschreibung  
Kommentar

**Lern- und Arbeitstechniken:**

Zweisprachiges Wörterbuch  
Grammatikbuch  
Produktiver Umgang mit Fehlern  
Stufen des Schreibprozesses  
Materialsammlung  
Textstrukturierung  
Gliederung  
Textverknüpfung  
Kreativitätstechniken  
Mind Mapping  
Flussdiagramm, Struktogramm, etc.  
Visualisierung  
Präsentation

## Anhang I

## Übersicht

## -Lernbausteine 2. Fremdsprache-

| Abschlüsse<br>Schulform | Lernbausteine  | Lernbereiche  |
|-------------------------|--|---|
| Hauptschule             |  |   |
| A1                      | Titel: <b>Elementare Kommunikation in Alltagssituationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede</b><br>Lernbaustein 1 (80 Std.)                                       | Lernbereich 1: Kommunizieren in Alltagssituationen<br>Lernbereich 2: Informieren über den soziokulturellen Hintergrund der Zielländer<br>Schwerpunkt: Mündliche und schriftliche Sprachproduktion<br>Schwerpunkt: Leseverstehen und mündliche Sprachproduktion  |
|                         | Berufliche Grundbildung  |   |
| A2 =<br>KMK I           | Titel: <b>Routinemäßige Kommunikation in standardisierten privaten und beruflichen Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede</b><br>Lernbaustein 2 (80 Std.) | Lernbereich 1: Gespräche führen und telefonieren<br>Lernbereich 2: Verstehen kurzer geschriebener und gesprochener Texte mit überwiegend bekanntem Sprachmaterial unter Einsatz von Hilfsmitteln<br>Lernbereich 3: Verfassen kurzer zusammenhängender Texte nach Vorgaben und Präsentation der Ergebnisse<br>Schwerpunkt: Mündliche Sprachproduktion und Interaktion<br>Schwerpunkt: Rezeption (Lese- und Hörverstehen)<br>Schwerpunkt: Schriftliche und mündliche Sprachproduktion |
|                         | A2/ B1 =<br>KMK I  | Titel: <b>Selbstständige Kommunikation unter Anleitung in vorstrukturierten Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede</b><br>Lernbaustein 3 (80 Std.)   |
| Sek I                   |  |   |



|                        |  |  |  |
|------------------------|--|--|--|
|                        | Titel: <b>Selbstständige Kommunikation in standardisierten Situationen unter Beachtung interkultureller Unterschiede</b> |  |  |
| <b>B1 =<br/>KMK II</b> | Lernbaustein 4   | Lernbereich 1: Verstehen gesprochener Texte in Standardsprache mit teilweise unbekanntem Sprachmaterial  | Schwerpunkt: Rezeption (Hör- und Sehverstehen)           |
|                        | (80 Std.)  | Lernbereich 2: Selbstständiges Erarbeiten geschriebener Texte aus dem eigenen Interessen- oder Fachgebiet unter Einsatz von Hilfsmitteln             | Schwerpunkt: Rezeption (Leseverstehen)                   |
|                        |  | Lernbereich 3: Bewältigen gängiger berufsrelevanter und allgemeiner Gesprächssituationen   | Schwerpunkt: Mündliche Sprachproduktion und Interaktion  |
|                        |  | Lernbereich 4: Selbstständiges Verfassen zusammenhängender Texte zu vertrauten Themen unter Einsatz von Hilfsmitteln und Präsentation der Ergebnisse | Schwerpunkt: Schriftliche und mündliche Sprachproduktion |

## Anhang II Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen

### 3.2 Die Gemeinsamen Referenzniveaus

Es scheint in der Praxis einen breiten, wenn auch nicht vollständigen Konsens darüber zu geben, wie viele Niveaustufen für die Organisation des Sprachenlernens und für die öffentliche Anerkennung von Sprachkenntnissen angemessen und wie sie zu beschreiben sind. Für Sprachenlernende in Europa steckt wahrscheinlich ein Rahmen von sechs breit angelegten Stufen den relevanten Lernraum angemessen ab.

- **Breakthrough**, von Wilkins 1978 als '*Formulaic Proficiency*' bezeichnet und von Trim in der gleichen Publikation<sup>1</sup> '*Introductory*' genannt.
- **Waystage** entspricht der bestehenden Lernzielbeschreibung des Europarats.
- **Threshold** entspricht der bestehenden Lernzielbeschreibung des Europarats.
- **Vantage** entspricht der dritten Lernzielbeschreibung des Europarats oberhalb von Threshold, von Wilkins bezeichnet als '*Limited Operational Proficiency*' ('begrenzt selbstständige Sprachverwendung') und von Trim als '*adequate response to situations normally encountered*' ('angemessene Reaktion auf Situationen, denen man normalerweise begegnet<sup>1</sup>).
- **Effective Operational Proficiency**, von Trim als '*Effective Proficiency*' und von Wilkins als '*Adequate Operational Proficiency*' bezeichnet, entspricht einem fortgeschrittenen Kompetenzniveau, das die Bewältigung komplexerer kommunikativer Aufgaben in Beruf und Studium ermöglicht.
- **Mastery** (Trim: '*comprehensive mastery*'; Wilkins: '*Comprehensive Operational Proficiency*') entspricht dem obersten Prüfungsziel innerhalb des Systems von ALTE (*Association of Language Testers in Europe*). Diese Stufe könnte auch ausgedehnt werden auf die noch weiter entwickelte interkulturelle Kompetenz oberhalb dieses Niveaus, die von vielen erreicht wird, die sich beruflich mit Sprachen befassen.

Betrachtet man aber diese sechs Niveaus, merkt man, dass hier die klassische Aufteilung des Lernbereichs in Grund-, Mittel- und Oberstufe noch einmal in je eine höhere bzw. niedrigere Stufe aufgefächert wird. Weiterhin fällt auf, dass manche der vom Europarat gewählten Bezeichnungen für diese Stufen sich nicht so einfach übersetzen lassen (z. B. *Waystage*, *Vantage*). Unser System schlägt daher Verzweigungen wie in einem 'Hypertext' vor, die von einer Unterteilung in drei große Referenzniveaus A, B und C ausgehen:

**Abbildung 1**

| A<br>Elementare<br>Sprachverwendung |                                | B<br>Selbstständige<br>Sprachverwendung |                               | C<br>Kompetente<br>Sprachverwendung                             |                               |
|-------------------------------------|--------------------------------|---|-------------------------------|---|-------------------------------|
| /<br>A1<br>( <i>Breakthrough</i> )  | \<br>A2<br>( <i>Waystage</i> ) | /<br>B1<br>( <i>Threshold</i> )         | \<br>B2<br>( <i>Vantage</i> ) | /<br>C1<br>( <i>Effective<br/>Operational<br/>Proficiency</i> ) | \<br>C2<br>( <i>Mastery</i> ) |

<sup>1</sup>) Trim, J. L. M. (1978): Some possible Lines of Development of an Overall Structure for a European Unit Credit Scheme for Foreign Language Learning by Adults. Council of Europe.

### 3.3 Beschreibung der Gemeinsamen Referenzniveaus

Die Einrichtung eines Systems gemeinsamer Referenzpunkte schränkt in keiner Weise ein, wie verschiedene Bildungssektoren mit unterschiedlicher didaktischer Tradition ihr eigenes System von Niveaus und Modulen organisieren und beschreiben. Man kann weiterhin annehmen, dass sich die konkreten Formulierungen des Systems von Referenzpunkten - also der Wortlaut der Deskriptoren - im Lauf der Zeit noch verfeinern werden, wenn nämlich die Erfahrungen, die in den Mitgliedstaaten und in Institutionen mit entsprechendem Fachwissen gemacht werden, in eben diese Beschreibungen mit eingearbeitet werden.

Es ist auch wünschenswert, dass die gemeinsamen Referenzpunkte für unterschiedliche Zwecke auf unterschiedliche Weise präsentiert werden. Für einige Zwecke wird es genügen, das System der Gemeinsamen Referenzniveaus in einfachen, holistischen Abschnitten zusammenzufassen wie in Tabelle 1. Eine solche einfache 'globale' Darstellung macht es leichter, das System Nichtfachleuten zu vermitteln, und es kann zugleich Lehrenden und Curriculumplanern Orientierungspunkte geben.

**Tabelle 1 - Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala**

|  |           |  |
|--|-----------|--|
| <b>Kompetente Sprachverwendung</b>     | <b>C2</b> | Kann praktisch alles, was er / sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.  |
|  | <b>C1</b> | Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.        |
| <b>Selbstständige Sprachverwendung</b> | <b>B2</b> | Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne <b>größere</b> Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben. |
|  | <b>B1</b> | Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben. |

|                                    |           |   |
|------------------------------------|-----------|---|
| <b>Elementare Sprachverwendung</b> | <b>A1</b> | Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben. |
|                                    | <b>A2</b> | Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.                                       |

**Tabelle 2 - Gemeinsame Referenzniveaus: Raster zur Selbstbeurteilung**

|                  |                         |              |                                 |                                   |                         |
|------------------|-------------------------|--------------|---------------------------------|-----------------------------------|-------------------------|
| <b>C2 bis A1</b> | <b><u>Verstehen</u></b> |              | <b><u>Sprechen</u></b>          |                                   | <b><u>Schreiben</u></b> |
|                  | <b>Hören</b>            | <b>Lesen</b> | <b>An Gesprächen teilnehmen</b> | <b>Zusammenhängendes sprechen</b> | <b>Schreiben</b>        |

|           |   |   |
|-----------|---|---|
|           | <b>Verstehen</b>  |   |
|           | <b>Hören</b>  | <b>Lesen</b>  |
| <b>C2</b> | Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.  | Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.   |
| <b>C1</b> | Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.  | Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.                |
| <b>B2</b> | Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird. | Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen. |

|           |  |  |
|-----------|--|--|
| <b>B1</b> | Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird. | Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.   |
| <b>A2</b> | Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.  | Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen. |
| <b>A1</b> | Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.  | Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.  |

|           | <b>Sprechen</b>  |  |
|-----------|--|--|
|           | <b>An Gesprächen teilnehmen</b>  | <b>Zusammenhängendes sprechen</b>  |
| <b>C2</b> | Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt. | Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. |
| <b>C1</b> | Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.             | Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.   |

|           |  |  |
|-----------|--|--|
| <b>B2</b> | Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.  | Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.  |
| <b>B1</b> | Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.                  | Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben. |
| <b>A2</b> | Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.                    | Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.   |
| <b>A1</b> | Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt. | Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.   |

| <b>Schreiben</b> |  |
|------------------|--|
| <b>C2</b>        | Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen. |
| <b>C1</b>        | Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.                                 |
| <b>B2</b>        | Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.       |

|           |  |
|-----------|--|
| <b>B1</b> | Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten. |
| <b>A2</b> | Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.  |
| <b>A1</b> | Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.  |

Um Lernenden, Lehrenden und anderen Benutzern für praktische Zwecke eine Orientierung im Bildungssystem zu geben, ist wahrscheinlich ein detaillierterer Überblick nötig. Solch ein Überblick kann die Form eines Rasters haben, das die wichtigsten Kategorien der Sprachverwendung auf jedem der sechs Niveaus zeigt. Das Beispiel in Tabelle 2 ist der Entwurf eines Instruments zu ersten Orientierung bei der Selbstbeurteilung in Bezug auf die sechs Niveaus. Es soll Lernenden helfen, ein Profil ihrer wichtigsten Sprachfertigkeiten zu erstellen und dann zu entscheiden, für welches Niveau sie Checklisten mit detaillierteren Deskriptoren benutzen wollen, um ihr Kompetenzniveau selbst zu beurteilen.

Für wieder andere Zwecke könnte es wünschenswert sein, die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Spektrum von Niveaus und auf bestimmte Kategorien zu richten. Wenn man sich nämlich auf einen Ausschnitt aus den Niveaus und den Kategorien beschränkt, der für einen bestimmten Zweck relevant ist, kann man weitere Details hinzufügen, d. h. feinere Niveaus und Kategorien benutzen. Solche Detaillierung macht es möglich, eine Reihe von Modulen zueinander in Beziehung zu setzen - und natürlich auch in Bezug auf den Gemeinsamen *Referenzrahmen* zu situieren.

Statt ein Profil unter Bezug auf die Kategorien kommunikativer Aktivitäten zu erstellen, könnte man Performanz auch auf der Basis von Aspekten der kommunikativen Sprachkompetenz beurteilen wollen, die man aus diesen Aktivitäten ableiten kann. Das Raster in Tabelle 3 wurde darauf angelegt, mündliche Performanz zu beurteilen. Sie konzentriert sich auf verschiedene qualitative Aspekte des Sprachgebrauchs.

**Tabelle 3 - Gemeinsame Referenzniveaus: Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs**

|                          |                        |                           |                           |                           |                        |
|--------------------------|------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|------------------------|
| <b>C2<br/>bis<br/>A1</b> | <b><u>Spektrum</u></b> | <b><u>Korrektheit</u></b> | <b><u>Flüssigkeit</u></b> | <b><u>Interaktion</u></b> | <b><u>Kohärenz</u></b> |
|--------------------------|------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|------------------------|

|           |   |
|-----------|---|
|           | <b>Spektrum</b>   |
| <b>C2</b> | Zeigt viel Flexibilität, Gedanken mit verschiedenen sprachlichen Mitteln zu formulieren, um feinere Bedeutungsnuancen deutlich zu machen oder um etwas hervorzuheben, zu differenzieren oder um Mehrdeutigkeit zu beseitigen. Verfügt auch über gute Kenntnisse umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen.            |
| <b>C1</b> | Verfügt über ein breites Spektrum von Redemitteln, aus dem er/sie geeignete Formulierungen auswählen kann, um sich klar und angemessen über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu äußern, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen. |

|            |  |
|------------|--|
| <b>B2+</b> |  |
| <b>B2</b>  | Verfügt über ein ausreichend breites Spektrum von Redemitteln, um in klaren Beschreibungen oder Berichten über die meisten Themen allgemeiner Art zu sprechen und eigene Standpunkte auszudrücken; sucht nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen. |
| <b>B1</b>  | Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, wenn auch manchmal zögernd und mit Hilfe von Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys und Interessen, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse äußern zu können.            |
| <b>A2+</b> |  |
| <b>A2</b>  | Verwendet elementare Satzstrukturen mit memorierten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, um damit in einfachen Alltagssituationen begrenzte Informationen auszutauschen.   |
| <b>A1</b>  | Hat ein sehr begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf Informationen zur Person und einzelne konkrete Situationen beziehen.   |

|            | <b>Korrektheit</b>  |
|------------|---|
| <b>C2</b>  | Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer). |
| <b>C1</b>  | Behält durchgehend ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit; Fehler sind selten, fallen kaum auf und werden in der Regel selbst korrigiert.   |
| <b>B2+</b> |   |
| <b>B2</b>  | Zeigt eine recht gute Beherrschung der Grammatik. Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen, und kann die meisten eigenen Fehler selbst korrigieren.   |
| <b>B1+</b> |   |
| <b>B1</b>  | Verwendet verhältnismäßig korrekt ein Repertoire gebräuchlicher Strukturen und Redeformeln, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen.   |
| <b>A2+</b> |   |
| <b>A2</b>  | Verwendet einige einfache Strukturen korrekt, macht aber noch systematisch elementare Fehler.   |
| <b>A1</b>  | Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung von einigen wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern in einem auswendig gelernten Repertoire.   |



| <b>Flüssigkeit</b> |   |
|--------------------|---|
| <b>C2</b>          | Kann sich spontan und mit natürlichem Sprachfluss in längeren Redebeiträgen äußern und dabei Schwierigkeiten so glatt umgehen oder neu ansetzen, dass die Gesprächspartner es kaum merkt.                               |
| <b>C1</b>          | Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.  |
| <b>B2+</b>         |   |
| <b>B2</b>          | Kann in recht gleichmäßigem Tempo sprechen. Auch wenn er/sie eventuell zögert, um nach Strukturen oder Wörtern zu suchen, entstehen nur kaum auffällig lange Pausen.  |
| <b>B1+</b>         |   |
| <b>B1</b>          | Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er/sie deutliche Pausen macht, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht. |
| <b>A2+</b>         |   |
| <b>A2</b>          | Kann sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl er/sie offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss.  |
| <b>A1</b>          | Kann ganz kurze, isolierte, weitgehend vorgefertigte Äußerungen benutzen; braucht viele Pausen, um nach Ausdrücken zu suchen, weniger vertraute Wörter zu artikulieren oder um Verständigungsprobleme zu beheben.       |

| <b>Interaktion</b> |   |
|--------------------|---|
| <b>C2</b>          | Kann sich leicht und gewandt verständigen, wobei er/sie auch Mittel der Intonation und nichtsprachliche Mittel offenbar mühelos registriert und verwendet. Kann eigene Redebeiträge ins Gespräch einflechten, indem er/sie ganz natürlich das Wort ergreift, auf etwas Bezug nimmt, Anspielungen macht usw.                       |
| <b>C1</b>          | Kann aus einem ohne weiteres verfügbaren Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen, um seine/ihre Äußerung angemessen einzuleiten, wenn er/sie das Wort ergreifen oder behalten will, oder um die eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer Personen zu verbinden.  |
| <b>B2+</b>         |   |
| <b>B2</b>          | Kann Gespräche beginnen, die Sprecherrolle übernehmen, wenn es angemessen ist, und das Gespräch beenden, wenn er/sie möchte, auch wenn das möglicherweise nicht immer elegant gelingt. Kann auf vertrautem Gebiet zum Fortgang des Gesprächs beitragen, indem er/sie das Verstehen bestätigt, andere zum Sprechen auffordert usw. |
| <b>B1+</b>         |   |
| <b>B1</b>          | Kann ein einfaches direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Kann Teile von dem, was jemand gesagt hat, wiederholen, um das gegenseitige Verstehen zu sichern.  |

|            |   |
|------------|---|
| <b>A2+</b> |   |
| <b>A2</b>  | Kann Fragen stellen und Fragen beantworten sowie auf einfache Feststellungen reagieren. Kann anzeigen, wann er/sie versteht, aber versteht kaum genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.  |
| <b>A1</b>  | Kann Fragen zur Person stellen und auf entsprechende Fragen Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. |

| <b>Kohärenz</b> |  |
|-----------------|--|
| <b>C2</b>       | Kann kohärente zusammenhängende Redebeiträge machen; verwendet dabei in angemessener Weise unterschiedliche Mittel zur Gliederung sowie ein breites Spektrum von Verknüpfungsmitteln.                  |
| <b>C1</b>       | Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er/sie Gliederungs- und Verknüpfungsmittel beherrscht.  |
| <b>B2+</b>      |  |
| <b>B2</b>       | Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Beitrag zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft. |
| <b>B1+</b>      |  |
| <b>B1</b>       | Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen.  |
| <b>A2+</b>      |  |
| <b>A2</b>       | Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und', 'aber' und 'weil' verknüpfen.   |
| <b>A1</b>       | Kann Wörter oder Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und' oder 'dann' verknüpfen.  |

**Anhang III                    KMK Rahmenvereinbarung**

**Rahmenvereinbarung über die  
Zertifizierung von Fremdsprachenkenntnissen  
in der beruflichen Bildung**

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.11.1998 i. d. F. vom 26.04.2002)

<http://www.kmk.org/doc/beschl/rvfz02-04-26.pdf>